

dem 9. Plenum der Bezirksleitung Frankfurt (Oder) die Auswertung des genannten Politbürobeschlusses auf der Tagesordnung. Erste Fortschritte der stärkeren Sorge aller Parteileitungen um die schulpolitischen Probleme sind also da. Die Bezirksleitungssitzung in Frankfurt (Oder) offenbarte aber auch die noch allgemein vorhandenen Mängel. Genosse Zimmermann, 1. Sekretär, mußte in seinem Schlußwort feststellen, daß außer den sogenannten Schulexperten nur drei weitere Genossen zu den aufgeworfenen Fragen Stellung genommen haben. Es mangelte also an der größeren, von mehr Wissen getragenen Mitarbeit aller Mitglieder der Bezirksleitung. Über die an der Arbeit des Lehrers reichlich vorhandene Kritik hinaus muß folglich die intensivere Beschäftigung mit den Fragen der Erziehung und Bildung der jungen Generation seitens aller Parteileitungen und jedes Genossen treten.

Einen weiteren Mangel zeigte der Genosse Hertwig, Mitglied des Zentralkomitees und Direktor der Schule in der Pionierrepublik „Wilhelm Pieck“, in seinem Diskussionsbeitrag auf: „Die Hauptursache sehe ich darin, und das beweist unsere heutige Bezirksleitungssitzung, daß man die Erziehung immer noch denjenigen überläßt, die auf Grund ihrer Funktion oder auf Grund ihrer Stellung als Lehrer dazu berufen sind. Und ich meine, wenn das in der Bezirksleitung so ist, wie sich das heute hier darstellt, wie kann das dann in der Kreisleitung anders sein. Dann muß es so sein, daß die Lehrer weiterhin allein für die Erziehungsarbeit verantwortlich sind.“ Es gilt also unbedingt, über das richtige Erkennen und das Deklarieren der Notwendigkeit hinaus, mit aller Kraft Maßnahmen zu ergreifen, die die gesamte Partei auf die Lösung ihrer schulpolitischen Aufgaben orientiert. Diese Arbeit muß in zwei Hauptrichtungen verlaufen: Einmal müssen die Parteileitungen den Parteiorganisationen an den Schulen eine qualifizierte, differenzierte Anleitung geben, und zum anderen müssen alle Parteiorganisationen für diese Aufgabe mobilisiert werden.

#### IV.

Bereits auf dem IV. Parteitag — und dann auch in der Periode der Neuwahlen der Parteileitungen — wurde die Aufmerksamkeit der Partei darauf gelenkt, daß die Arbeit der Parteiorganisationen an den Schulen ungenügend ist. Sie gilt es also vorrangig in Ordnung zu bringen, wenn wir auf dem Gebiet der Volksbildung rasch größere Erfolge erringen wollen. In den letzten Monaten hat sich die Arbeit dieser Parteiorganisationen etwas verbessert, und die am

6. und 7. Juli 1955 laut Beschluß des Sekretariats des Zentralkomitees von den Bezirksleitungen durchgeführten Seminare mit den Parteisekretären der Schulen und aller Volksbildungseinrichtungen waren für den weiteren Aufschwung eine große Hilfe. Diese Seminare zeigten, daß an den Schulen bereits viele Ansätze guter Parteiarbeit vorhanden sind, daß es an den Schulen viele willige Genossen gibt. Sie zeigten aber erneut recht deutlich, wie wenig unsere Genossen an den Schulen eine wirklich konkrete, ihren Aufgaben entsprechende Anleitung erhalten, und daß sie deshalb besonders in den Fragen der praktischen Parteiarbeit etwas hilflos sind.

Die Arbeit mit den Lehrern kann man daher nicht mehr, wie das bisher in der Mehrzahl der Fälle war, nur dem Instrukteur für Kultur und Erziehung überlassen — im Bezirk Neubrandenburg waren von diesen Stellen im vergangenen Schuljahr sogar nur 50 Prozent besetzt! —, sondern sie muß endlich eine Angelegenheit der gesamten Leitung werden. Diese muß dafür Sorge tragen, daß mit den Parteisekretären der Schulen eine systematische Arbeit geleistet wird,